

Leserforum

Intellektuelle Hygiene oder geistige Verantwortung?

Zu Christoph Hueck: ›Die Waldorfpädagogik und die Esoterik der Anthroposophie‹, in DIE DREI 1/2023

Wir leben in verwirrenden Zeiten. Ich stelle an mir selber fest, dass ich mich wiederholentlich der Neigung zum Verschwörungsdenken erwehren muss. So ging es mir, als ich in DIE DREI 1/2023 den Beitrag von Christoph Hueck las. Was für ein »Zwischenruf«? Aber dann beginnt man zu verstehen. Nach einigen einleitenden Sätzen kommt zum Vorschein, worum es geht: Jost Schieren hat es (wieder) getan. Schieren will, nach Aussage von Hueck, die Kritiker der Anthroposophie und der Waldorfbewegung befrieden und verlangt daher einen »Anthroposophieverzicht« und eine »Esoterikabstinenz« für die Waldorfpädagogik. Nun, diese verzerrte Darstellung von Schierens Aussagen hat man schon des Öfteren gehört und gelesen. Muss diese Darstellung jetzt noch mal, ausgerechnet in DIE DREI, erscheinen? (Es regt sich die Verschwörungsvermutung in mir.)

Das Interessante aber an Huecks Beitrag ist, dass er schon ganz zu Anfang ein Beispiel gibt, das sichtbar macht: Schieren hat recht! Hueck schreibt, er habe als Lehrer in der Lehrerbildung immer *tief bewegte* Reaktionen von den Studierenden erfahren, wenn er z.B. Steiner zitierte, »dass man als Lehrer und Erzieher die vorgeburtliche Arbeit der Engel an dem Kinde fortzusetzen habe« (S. 72). Genau da liegt das Problem. Kann man das sagen? Ich weiß, es gibt viele, sehr viele Aussagen Steiners, die Studierende tief bewegt sein lassen. Man sieht die Situation förmlich vor sich, und ich habe sie selbst bis heute zahllose Male erlebt. Steiners Aussagen, kaum oder nicht verinnerlicht, werden einfach den Studierenden oder z.B. Lehrkräften vorgetragen. (Ich habe in meinen jungen Jahren diese Sünde ebenfalls oft begangen, aus schierer [!] Begeisterung.)

Hueck geht noch weiter: Schierens Versuche, erklärlich zu machen, dass die Esoterik einen Bewusstseinsraum darstellt, der rein innerlich ist und dies nicht bleibt, wenn er verbalisiert wird, lässt Hueck nicht gelten. Nein, er fordert, »man muss über die esoterischen Wahrheiten der Anthroposophie *reden*.« (S. 73)

Hier liegt tatsächlich ein Riesenproblem vor, und man muss Schieren dankbar sein, dass er es auf sich genommen hat, dies zu thematisieren. Die von Hueck zitierte Aussage Steiners ist im kleinsten, intimsten Kreis gegenüber Persönlichkeiten gemacht worden, die bereit waren, die ersten Waldorflehrer zu sein. Und jetzt, da alles mit Recht veröffentlicht ist, kann man alles jedem sagen, mit oder ohne erklärende oder verstandene Selbsterfahrung. Das ist dann der völlig nominalistische Gebrauch der anthroposophischen Begriffe, als wären es Dinge, Fakten oder Zusammenhänge, die jeder weiß und kennt. Die Anthroposophie und die Erziehungskunst isolieren sich aber, wenn sie die geisteswissenschaftlichen Begriffe rein nominalistisch gebrauchen, d.h. nicht deren Wesen, sondern höchstens dem Wortkleid gerecht werdend. Auf diesem Felde sündigen wir sehr viel. Wir benötigen heute mehr Realismus in unserem Sprechen und Denken! Und Schieren hat auch Recht in Bezug auf die von Hueck angeführte Stelle aus dem ersten Vortrag der ›Allgemeinen Menschenkunde‹ über das Einklang-Versetzen der Geist-Seele mit dem Leibeskörper oder Körperleib. Das ist im Sinne Schierens *auch* epistemologisch, anthropologisch zu begreifen, es bedeutet die Integration des oberen in den unteren Menschen.

Ich möchte etwas Weiteres hervorheben. Wolfgang Schad hat in einem Aufsatz über

die Drei 2/2023

›Goethe als Esoteriker‹ dargestellt, worüber Goethe geschwiegen hat, obwohl er etwas hätte sagen können.¹ Ist es abwegig, einmal durchzudenken, was Steiner in den »grünen Bänden« der Gesamtausgabe eben nicht besprochen hat, obwohl er es hätte tun können? Die Menschenkunde der Heilpädagogik beinhaltet z.B. doch eine andere Dimension als die allgemeine Pädagogik. Die Priesterkurse z.B. habe ich persönlich nicht gelesen, da ich kein Priester bin. Mit anderen Worten, auch hier ist eine intellektuelle Hygiene im Umgang mit der Anthroposophie eher eine Tugend als ein Laster.

Es hat an der Alanus Hochschule eine Vorlesungsreihe über die philosophischen Quellen der Anthroposophie gegeben. Die Vorträge wurden unter demselben Titel herausgegeben. In dem Beitrag von Marcelo da Veiga steht ein Fichte-Zitat. Es sagt nichts und zugleich alles. Da Veiga zitiert J.G. Fichte wie folgt: »Das Sys-

tem ist für Selbstdenker, durch bloßes Lernen kann es nicht gefasst werden. Jeder muss es in sich selber hervorbringen, besonders weil keine feste Terminologie angenommen wird, durch das Gegenteil macht sich Kant so viele Nachbeter.«² – Mögen wir in Sachen Anthroposophie mehr und mehr Selbstdenker werden, und dabei nicht vergessen, dass wir in diesem Sinne Kollegen sein wollen.

Christof Wiechert

1 Wolfgang Schad: ›Goethe als Esoteriker‹, in ders.: ›Goethes Weltkultur – Gesammelte Schriften 1‹, Stuttgart 2007, S. 287-341.

2 Jost Schieren (Hrsg.): ›Die philosophischen Quellen der Anthroposophie. Eine Vorlesungsreihe an der Alanus-Hochschule‹, Frankfurt a.M. 2022, S. 118f. Vgl. Renatus Ziegler: ›Vielseitigkeit der Gesichtspunkte‹, in DIE DREI 6/2022, S. 90-92.

Antwort

Herr Wiechert weist zu Recht darauf hin, dass man Rudolf Steiners Aussagen über die geistigen Weltzusammenhänge nicht einfach nachplappern sollte, wenn man sie nicht verinnerlicht hat. Es gibt aber Menschen, die diese Aussagen tatsächlich so weit durchdrungen haben, dass sie glauben, es vor sich selbst und vor Studierenden verantworten zu können, sie zu referieren. Man stellt sich ja nicht auf den Marktplatz, sondern spricht zu Menschen, die den Geist der Waldorfpädagogik suchen, und die auch heute noch bereit sind, in diesem (!) Geiste gute Pädagogen zu werden.

Als Anthroposoph bin ich per se vom materialistischen Zeitgeist isoliert, und ich möchte mich ihm auch gar nicht durch vermeintlichen »Realismus« anpassen. Die Forderung nach intellektueller Hygiene (ich würde, wie gesagt, eher von geistiger Verantwortung sprechen) ist sicher nicht unberechtigt. Ob aber alles besser wird, wenn man die »Esoterik« weglässt? Ich wage die Voraussage, dass die zukünftige Waldorfpädagogik nicht weniger, sondern sehr viel mehr »Esoterik« brauchen wird, wenn sie lebendig bleiben will.

Christoph Hueck